

## MISS EARTH IN DER SONNENKÜCHE

**SEITE 3**

Bestellen Sie jetzt Solarspar Sonnenstrom zum Aktionspreis von 50 Rappen die Kilowattstunde

**SEITE 10**

Warum Frau Wackernagel ihren eigenen Strom macht

**SEITE 11**

In Kenia bauen sich Jugendliche mit Sonne eine Zukunft





## STROMVERBRAUCHERINNEN HABEN MACHT

In 10 Jahren Liberalisierung des Strommarktes hat sich in Deutschland gezeigt, dass die Liberalisierung nicht automatisch zu mehr Wettbewerb oder mehr Ökologie und Demokratie in der Stromversorgung beiträgt. Die Betonung liegt auf „automatisch“. Denn der Stromkunde kann sich im liberalisierten Markt seinen Energielieferanten aussuchen und hat damit die Möglichkeit der Einflussnahme, wie er sie vorher niemals hatte – er muss sie nur nutzen. Atomkraftwerke zu betreiben wäre vollkommen uninteressant, wenn der Stromkunde keine Atomenergie kaufen will, Energieverschwendung wäre schnell abgestellt, wenn der Stromkunde nur noch solche Energielieferanten wählt, die sich glaubwürdig für weniger Energieverbrauch einsetzen. Eine in Zeiten des Klimawandels sinnvolle Dezentralisierung der Energieerzeugung mit Erneuerbaren Energien setzt voraus, dass es vor Ort Menschen gibt, die sich dafür einsetzen. Der Bau von Solaranlagen oder anderer Erneuerbarer Energien tut dann nicht nur dem Klima gut, sondern sorgt auch für lokale Wertschöpfung: das Geld fliesst nicht ab zu Konzernzentralen, sondern bleibt im Raum, in der Region.

Der Anteil der Ökostromkunden steigt in Deutschland. Bisher nicht rasant, aber kontinuierlich.

Etablierte Energieversorger nehmen wohl wahr, dass sie jeden Monat Kunden verlieren und reagieren darauf. Ihnen wird durch den Stromkunden klar gemacht, dass dieser nicht mehr bereit ist, die veralteten Technologien Atom und Kohle durch seinen Stromeinkauf weiter zu unterstützen. Und der Kunde lernt, dass es keinen Sinn macht, sei-



**Ursula Sladek** ist DIE Stromrebellin Deutschlands. Sie ist Geschäftsführerin der Elektrizitätswerke Schönau (s. auch Artikel nächste Seite).

nen Ökostrom bei Unternehmen, die auch mit Atom und Kohle handeln, zu kaufen. So gerät auf einmal ein bisher fest gefügter Markt in Bewegung und verändert sich. Noch zu langsam, aber der Stromkunde hat es in der Hand, diesen Prozess zu beschleunigen: schliesslich entscheidet er durch seine Nachfrage, welche Kraftwerke von welchen Betreibern den Strom für ihn produzieren dürfen. Jeder Stromwechsel ist ein kleiner Stich in den Balg der Energie-Dinosaurier, so klein, dass diese ihn vielleicht zunächst einmal nicht bemerken. Aber je grösser die Anzahl der Stiche wird, desto grösser ist auch die Chance, einmal eine sehr empfindliche Stelle zu treffen und selbst einen Dinosaurier in Bewegung zu setzen. Der Verbraucher hat eine ungeheure Macht – wenn er sie denn nutzt.

### Verleger

**Solarspar** Grammetstrasse 14  
4410 Liestal  
T 061 205 19 19  
F 061 205 19 10  
info@solarspar.ch  
www.solarspar.ch

Solarspargenossenschaft  
PC-Nr. 40-14777-1  
Solarspar Stiftung  
PC-Nr. 40-361008-4

### Impressum

**Redaktion:** Christa Dettwiler  
c.dettwiler@bluewin.ch  
Markus Chretien  
markus.chretien@solarspar.ch  
**Grafik, Satz:** CREATEIT, Visuelle Kommunikation  
www.createit.ch, info@createit.ch  
**Auflage:** 25'000 Expl.  
**Erscheint:** 4 x jährlich  
**Druck:** Schaub Medien AG  
4450 Sissach  
**Papier:** gedruckt auf 100% Recycling-Papier

## INHALT

**5 Kaufen Sie jetzt Solarspar Sonnenstrom** aus Full-Reuenthal zum Aktionspreis von 50 Rappen die Kilowattstunde. Sie erhalten ein Set Sonnenstrom-Kleber, mit denen Sie Ihren Einsatz für saubere Energie sichtbar machen können!

**7 Im Alleingang hat Solarspar** Vorstandsmitglied Gilbert Hammel am Bundesgericht ein wegweisendes Urteil erwirkt. Dank seiner Hartnäckigkeit wurde die Genossenschaft Solarspar von der Mehrwertsteuer befreit. Ein Urteil, das auch für andere nicht gewinnorientierte Organisationen von grosser Bedeutung ist.

**8 In Alvaneu haben nicht nur Jugendliche** aus sechs Ländern angepackt, um das Sonnenkraftwerk auf dem Scheunendach von Georg Egli-Ardüser zu bauen, auch die amtierende Miss Earth Schweiz, Graziella Rogers, hat mit Hand angelegt

**Titelbild:** Graziella Rogers ist Miss Earth Schweiz. Sie ist nicht nur schön, sie macht sich stark für den Erhalt einer gesunden Umwelt.

Solarspar verkauft sauberen Strom zum Sonderpreis, denn:

## WIR MÜSSEN DEN WANDEL BESCHLEUNIGEN

Noch sind die „kleinen“ StromkundInnen in der Schweiz an ihren Stromlieferanten gebunden. Wer aber heute schon möglichst sauberen Strom kauft, zeigt seinem Elektrizitätswerk wohin die Reise gehen soll. Solarspar macht das Umsteigen jetzt besonders leicht und bietet für kurze Zeit Sonnenstrom zum Sonderpreis von 50 Rappen an.



Die Fotovoltaik-Anlage auf dem Scheunendach von Landwirt Hans Peter Meier wird jährlich rund 19'000 Kilowattstunden Strom liefern. Die Kosten von rund Fr. 170'000 wollen wir auf zwei Arten finanzieren – mit rückzahlbaren Anteilscheinen und mit direktem Stromverkauf.

Nicht weit von der Schweizer Grenze, in Schönau im Schwarzwald, leben knapp 2'500 Menschen. Viele von ihnen sind MitbesitzerInnen des örtlichen Elektrizitätswerks EWS, das bundesweit über 75'000 Kundinnen und Kunden versorgt. In ihrem Stromnetz fliesst ein ganz besonderer Saft: 93,3% erneuerbare Energien und 6,7% liefern mit Erdgas betriebene Wärmekraftkoppelungsanlagen.

Als die als Stromrebellin bekannt gewordene Bürgerinitiative das Stromnetz übernahm, änderte sich die Strompolitik in Schönau schlagartig: Die Vergütung für Strom aus Blockheizkraftwerken wurde verdoppelt, jene für Sonnenstrom um 30% angehoben. Das steigerte den Anreiz, Ressourcen schonende Anlagen zu bauen. Ferner wurde die Grundgebühr für Strom gesenkt, der Kilowattstunden-Preis aber erhöht, um das Energiesparen attraktiver zu machen. Seit der Liberalisierung des deutschen Strommarktes im Sommer 1999 fliesst der Rebellenstrom unter dem Markennamen „Watt ihr Volt“ durch alle deutschen Netze. Je weniger Strom ein Haushalt verbraucht, desto billiger wird er. Auf jeder Kilowattstunde werden zusätzlich 4 Cents für den Zubau der ökologischen Produktion erhoben.

Der Ausstoss an Klima schädigendem Kohlendioxid beträgt bei den EWS 17,3 Gramm pro Kilowattstunde, während der Bundesdurchschnitt bei 520 Gramm liegt. Nicht der Gewinn ist das Ziel, sondern

die nachhaltige und sichere Energieversorgung. „Guter Strom beginnt im Kopf“, sagen die EWS-Betreiber und ergänzen: „Je grösser die Nachfrage nach unserem sauberen Strom ist, desto mehr ökologische Stromerzeugungsanlagen entstehen.“ Bau, Betrieb, Unterhalt von Anlagen sowie der Handel mit Strom tragen zur regionalen Wertschöpfung bei, schaffen Arbeitsplätze und kurbeln die Konjunktur an.

### Die Schweiz hat Nachholbedarf

In der Schweiz ist der Strommarkt weit weniger offen. Wohl dürfen ab diesem Jahr Grossverbraucher ihren Stromanbieter frei wählen, doch das monopolartige Verhalten der Stromunternehmen, die tiefen Strompreise und die fehlenden Anreize für sauberen Strom haben alles mehr oder minder beim Alten bleiben lassen. Die „Kleinen“ werden voraussichtlich in fünf Jahren in die freie Stromwahl entlassen. Das Angebot an sauberem Strom aber bleibt beschämend klein. Nicht einmal die Hälfte aller Stromversorger in der Schweiz bieten überhaupt Ökostrom an. Politik und Energiewirtschaft arbeiten Hand in Hand. Zwar wurde mit der Kostendeckenden Einspeisevergütung KEV ein Instrument geschaffen, um ein gutes Produkt zu einem fairen ins Netz einspeisen zu können. Aber das Parlament hat gleich auch eine Bremse eingebaut. Die Men-

„Jeder Franken, den wir in Energieeffizienz und in die Nutzung von Sonne, Wind, Biomasse oder Erdwärme stecken, ist nachhaltiger investiert als in AKW oder Gaskraftwerke.“

*Peter Malama, Basler Gewerbedirektor und FDP-Nationalrat*

genbeschränkung hat das ganze System innert weniger Monate lahmgelegt. So moniert SP-Nationalrat und Energieexperte Eric Nussbaumer (BL): „Heute ist das Förder-system blockiert, obwohl Tausende williger InvestorInnen neue Energieanlagen bauen wollten. Und anstatt mit dem Preissignal der Mindest-Einspeisevergütung den Markt spielen zu lassen, behindern Wartelisten, terminierte Anmelde-verfahren und Formulkriege die Investoren.“

### **StromkundInnen wollen keinen Dreckstrom im Haus**

Die Energiepolitik der meisten Energieversorgungsunternehmen EVU weckt den Verdacht, Ökostrom habe reine Alibifunktion. Während sie hier ein Windrad finanzieren und da etwas in Sonne machen, investieren sie Millionen und mehr in ausländische Kohlekraftwerke und in die Planung von drei neuen Schweizer AKW. Offensichtlich planen sie an ihren KundInnen vorbei.

Als das Bundesamt für Energie BFE 2007 Schweizer StromkundInnen fragte, welchen Strom sie denn am liebsten wollten, wählte die Mehrheit (40 %) Strom aus erneuerbaren Quellen, dicht gefolgt von Wasserkraft. Die Atomkraft schaffte es gerade einmal auf 5 %, die fossile Energie schnitt noch schlechter ab. Der Kaufwille ist also da. Aber wer konkreten Klimaschutz machen und Strom aus sauberen Quellen will, bezahlt immer noch doppelt: Den Standard-Mix (s. Kasten) des lokalen EVU, dazu einen Aufpreis für eine Anzahl Kilowattstunden Strom aus neuen erneuerbaren Quellen – sofern überhaupt im Angebot.

Trotzdem: Jede Bestellung - und damit der deklarierte Wille, mit sauberer Energie haushalten und wirtschaften zu wollen - fördert den Bau neuer alternativer Anlagen und macht den Schweizer EVU klar, was KonsumentInnen wirklich wollen.



Spätestens ab Neujahr hilft Bauer Hans Peter Meier (links, mit Solarspar Vorstandsmitglied Heini Glauser), seine neue Ernte zu verkaufen. In seinem Hofladen und an seinen Biomarktständen in Baden und Brugg bietet er ein weiteres Ökoprodukt an: Sonnenstrom vom Scheunendach.

### **Zweifelhafte Herkunft**

Wer wissen will, was für ein Strommix ins Haus geliefert wird, stösst bald einmal auf Undurchsichtiges: Zwar sind die EVU seit 2005 verpflichtet, Herkunft und Zusammensetzung des Stroms offen zu legen. Das Bundesamt für Energie (BFE) hat aber festgestellt, dass 19 % aus „Herkunft unbekannt“ stammt. Die Vermutung liegt nahe, dass Wasserstrom in grossem Stil ins Ausland verkauft und im Gegenzug auf internationalen Strombörsen Strom aus vorwiegend fossilen und atomaren Quellen eingekauft wird. Das BFE will dieser Verschleierungstaktik einen Riegel schieben, im Interesse der Transparenz. Klicken Sie Ihren Energieversorger an, z.B. CKW, Rätia Energie, EKZ, und geben Sie „Stromkennzeichnung“ ein – Sie werden staunen.

„Wir sollten ein Gesetz haben, das es Menschen erlaubt, Photovoltaiksysteme und kleine Windräder sowie jede andere neue Art dezentraler Energieerzeugung, die ihnen einfällt, zu Hause zu installieren und ihren Strom ohne jegliche Deckelung ins Netz einzuspeisen... Wenn der Netzbetreiber dabei den Preis bestimmen darf, wird das Projekt im Keim erstickt. Die Vergütung muss als Tarif reguliert werden. Dann könnte der Erfolg aber so gross sein, dass man nie wieder ein zentrales Kraftwerk braucht.“

*Al Gore, ehem. Vizepräsident USA*



Auf dem Bio-Hof von Hans Peter Meier wird schon längst mit der Sonne gearbeitet: Sie lässt Gemüse und Korn reifen und Futter für die Kühe wachsen. Sie hält den Kreislauf der Natur in Schwung. Bald wird die Sonne für ein weiteres Produkt im Sortiment sorgen: für sauberen, Treibhausgas freien Strom.

Der direkte Blick auf Kühlturm und Reaktorblock des AKW Leibstadt löst bei den Meiers konstant ungute Gefühle aus. Sie ist aber auch ein Ansporn, alles zu tun, damit die Aussicht von ihrem Hof in Zukunft weniger bedrohlich ist.



## Hier gibt es Sonne zum Sonderpreis

Wir machen Ihnen das Umsteigen jetzt besonders einfach und bieten Ihnen Sonnenstrom zum Vorzugspreis an! Solarspar Geschäftsleiter Markus Chrétien verweist auf den Erfolg der Schönauer Stromrebelln, die der Badenova, ihrem grossen Bruder quasi, so viele Kunden abgejagt haben, dass das Unternehmen sich jetzt auch in Richtung saubereren Strom bewegen muss: „Trotz der noch fehlenden Wahlfreiheit in der Schweiz müssen wir den Wandel beschleunigen. Wir müssen zeigen, dass die StromkundInnen nicht länger bereit sind, sich Dreckstrom ins Haus liefern zu lassen.“

Zeigen Sie den Grosskonzernen, die sich an ihre Atom- und Kohlekraftwerke klammern, dass ihre Energiepolitik schlicht überholt ist. Beteiligen Sie sich an konkreten Klimaschutzprojekten mit Treibhausgas freier Stromproduktion.

Kaufen Sie jetzt Sonnenstrom vom Bio-Hof in Full-Reuenthal zum Aktionspreis von 50 Rappen pro Kilowattstunde. Benutzen Sie dazu den Bestelltalon in der Mitte der Solarspar-Zeitung oder besuchen Sie unsere neue Webseite [www.stromundstrom.ch](http://www.stromundstrom.ch). Dort können Sie Solarstrom zeichnen und gleich ihre eigene Solarzelle gestalten. Die Aktion gilt bis Ende Jahr. Wer jetzt Solarspar-Sonnenstrom kauft, darf auch damit werben: Zu jeder Bestellung gibt's ein Set mit vier Klebern, die Sie auf Laptop oder Wasserkocher kleben können. Auf Wunsch erhalten Sie das Logo auch in elektronischer Form, damit Sie Ihre Mails mit Solarstrom verschicken können!





## World Solar Challenge in Australien 2009

### SOLARSPAR FÄHRT MIT DER SONNE



(CH) Über 3'000 Kilometer werden Solarspar Geschäftsleiter Markus Chrétien und seine acht KollegInnen allein mit Sonnenantrieb zurücklegen, wenn sie im Oktober das World Solar Challenge in Australien bestreiten. Alle zwei Jahre führt das Rennen für solarbetriebene Fahrzeuge längs durch den ganzen Kontinent Australien. Seit 1987 messen sich dort intelligente Fahrzeuge, die zum Teil mit über 100 km/h unterwegs sind. Das Rennen ist eine eindruckliche Demonstration der Kraft der Sonnenenergie.

Als 1985 noch recht abenteuerliche Fahrzeuge in der Schweiz zur ersten Tour de Sol starteten, löste der Anlass hierzulande einen richtigen Solarboom aus. Leider hat unser Land diese Führungsposition im Gebrauch von alternativer Energie wieder abgegeben.

Nur zwei Schweizer Teams haben je am World Solar Challenge in Australien teilgenommen:

Die siegreiche „Ingenieurschule Biel“ 1987 bis 1993 und das Team Heliox 1993 und 2007. Dieses Jahr wird das Team mit einem neuen Solarfahrzeug (Bild links) wieder ins Rennen steigen. Der Radnabenmotor, sowie die neuen Batterien werden es ermöglichen, im Mittelfeld mit zu fahren. Verfolgen Sie die Tour auch auf der Webseite [www.solarspar.ch](http://www.solarspar.ch).

## SOLARSPAR GV IN DER ENERGIESTADT

Gut 40 Mitglieder haben den Weg nach Erstfeld zur diesjährigen Solarspar Generalversammlung gefunden. Etliche schwangen sich auf Elektrobikes für eine lohnenswerte Rundfahrt durch die Energiestadt Erstfeld mit kurzen Informationshalten und Besichtigungen wie zum Beispiel beim Ökostromkraftwerk Brocki oder bei der grossen Solarstromanlage. Wer es gemütlicher haben wollte, konnte die Neat Baustelle im Informationszentrum nördlich vom Dorf Erstfeld besichtigen. Nach dem statuarischen Teil, moderiert von Solarspar Präsident Peter Wettler und Geschäftsleiter Markus Chrétien, genossen die Mitglieder den von den Gemeindegewerken Erstfeld unter der Leitung von Armin Braunwalder offerierten reichhaltigen Apéro mit einheimischen Produkten.





Solarspar Vorstandsmitglied Gilbert Hammel hat am Bundesgericht ein Urteil erwirkt, das für alle nicht gewinnorientierten Organisationen Konsequenzen hat



## Wegweisendes Urteil des Bundesgerichts

### IM INTERESSE **ALLER**

#### Im Alleingang hat Solarspar Vorstand Gilbert Hammel vor Bundesgericht ein wegweisendes Urteil in Sachen Mehrwertsteuer-Befreiung erwirkt.

Im Januar 2002 erhielt die Genossenschaft Solarspar dicke Post von der Steuerverwaltung: Weil die Solarspar ihren AnteilscheinzeichnerInnen Zinsen in Aussicht stelle, sei sie gewinnstrebig, mithin auch Mehrwertsteuerpflichtig. Zwar lieferte Solarspar fortan 7,6% auf allen Mitglieder- und Gönnerbeiträgen ab, aber die Begründung ging unserem Finanzexperten und Vorstandsmitglied Gilbert Hammel derart gegen den Strich, dass er sich zur Wehr setzte: Die Mitglieder seien der Genossenschaft aus ideellen Gründen verbunden, ohne unmittelbaren Vorteil aus einer Mitgliedschaft zu ziehen, ihre Luft oder ihr persönliches Klima seien schliesslich nicht besser als jene der Nichtmitglieder...

Vier Jahre lang geschah nichts. Dann wies die Eidg. Steuerverwaltung Hammels Einwand als unbegründet ab. Gilbert Hammel wandte sich an die nächste Instanz, an das Bundesverwaltungsgericht. Und der einsame Kämpfer für eine gute Sache setzte sich durch: Da zwischen Solarspar und ihren Mitgliedern kein eigentlicher Leistungsaustausch stattfindet, der Mitgliederbeitrag keinen persönlichen Nutzen nach sich ziehe, sei die Befreiung von der MWST richtig, urteilte das Bundesverwaltungsgericht.

Damit war nun die Steuerverwaltung nicht einverstanden und zog vor Bundesgericht. Und plötzlich ging es um mehr als nur um die Solarspar, es ging um einen Präzedenzfall, dessen Ausgang auch andere Nichtregierungs-Organisationen brennend interessieren wird. Die Argumentation der Steuerverwaltung, dass die GenossenschafterInnen gegen Entrichtung des jährlichen Mitgliederbeitrages die Leistungen der Solarspar in Anspruch nähmen und davon profitierten, mutet eher seltsam an. Gilbert Hammel: „Wo bleibt hier der gesunde Menschenverstand?“ Das fand wohl auch das Bundesgericht und wies die Beschwerde der Steuerverwaltung ab. Eine Entscheidung mit Seltenheitswert!

Für die Genossenschaft Solarspar war das ein wichtiger, ein grosser Sieg. Mit den über 240'000 Franken, die aus den über die Jahre geleisteten MWST-Beiträgen nun an uns zurückfliessen, verwirklichen wir neue Klimaschutzprojekte – von denen alle etwas haben, nicht nur unsere Mitglieder.

## Jugendliche verwandeln ein Scheunendach in ein Kraftwerk:

### „ES MACHT SPASS, ETWAS KONKRETES ZU TUN.“

Im August haben 23 Jugendliche aus sechs Ländern im Rahmen eines internationalen Greenpeace Jugendsolarcamps eine 250 m<sup>2</sup> Solarspar-Fotovoltaikanlage montiert. Das Projekt möglich gemacht haben Solarspar Anteilschein-ZeichnerInnen.

Kleine Zelte, hingetupft auf einer gemähten Wiese. Wäscheleinen. An langen Tischen wird gespielt, Gemüse gerüstet, geschwätzt. Im Solarofen gart Olivenbrot. Es ist Mittagspause in Alvaneu. Die jungen Frauen und Männer aus Holland, Deutschland, Fidschi, Spanien, USA und der Schweiz suchen den Schatten. Es ist heiss auf dem Scheunendach, auch wenn die spektakuläre Aussicht ins Albulatal fürs Schwitzen mehr als entschädigt.

Um halb Zwei steigt die nächste Schicht aufs Dach. Unter Anleitung von Fachleuten der Churer Firma Solarstatt geht die Arbeit zügig voran. Jan Adam lobt: „Die Kids sind hoch motiviert, es ist toll, mit ihnen zu arbeiten.“ Georg Egli schaut derweil etwas skeptisch auf den Betrieb auf seinem Scheunendach: „Mir ist nicht immer ganz wohl, wenn ich

die vielen Jungen auf dem Dach sehe. Dann werde ich ganz kribblig.“ Aber alles geht gut, einmal mehr.

Die zwanzig 17- bis 27-Jährigen sind für eine Woche ins Bündnerland gezogen. Gegessen wird das, was Michael Götz mit seinen jugendlichen HelferInnen in der Solarküche zaubert. Bei unserem Besuch brutzelt und riecht es verführerisch. In den von zwei Parabolspiegeln geheizten Pfannen bräunen Hühnerbeine, im Solarofen gart Gemüse.

Am nächsten Tag zieht sich die Sonne etwas zurück. Sie wird überstrahlt von den Missen Earth, Water, Air und Fire, die angereist sind, um beherzt anzupacken und die Praxis der Solartechnologie aus erster Hand kennenzulernen.

**Mit vereinten Kräften aufs Dach:** Die Solarpanel werden aufs Dach gereicht, wo flinke Hände sie auf das vorbereitete Gerüst schrauben. Das saubere Kraftwerk ist in wenigen Tagen betriebsbereit. Die Finanzierung ist dank Solarspar-Mitgliedern zustande gekommen.



**Carmen aus Spanien, 19, Ingenieur-Studentin:** „Ich wollte erfahren, wie die Solarenergie praktisch funktioniert. In zwei Wochen machen wir in Spanien eine grosse Konferenz zu diesem Thema, das Interesse ist sehr gross. Wir wollen vor allem private Anwender bei der Planung und Montage von Solaranlagen unterstützen.“

**Symen aus Friesland, 19, angehender Handelsmarine-Offizier:** „Etwas Konkretes tun ist mir vor allem wichtig. Ich habe Satellitenbilder gesehen vom englischen Kanal, da zeigt sich der CO<sub>2</sub> Ausstoss der Schiffe als fetter schwarzer Strich. Zum Glück gibt es neue strengere Regeln und es gibt auch Studien über Solarantrieb für Schiffe. Das interessiert mich alles sehr.“



**Deepak aus Fidschi, 25:** „Ich bin Buchhalter und arbeite in meiner Heimat auch als Freiwilliger für Greenpeace. Wir haben erste Solarprojekte in Planung, die Leute sind sehr interessiert. Wir sind im Gespräch mit der lokalen Universität, die grün werden soll. Hier in der Schweiz ist es unbeschreiblich schön – ausser nachts, da ist es ganz schön kalt.“



**Silla aus der Schweiz, 21, Schülerin an der Fachmittelschule:** „Mit tollen Leuten zusammen etwas Sinnvolles tun, das macht Spass. Mich fasziniert es, wie mit der Sonne Energie produziert werden kann. Selbst das Schälen und Schneiden der Maniok-Wurzeln für den Nacht macht Spass, das wird nachher alles mit Sonnenenergie gekocht. Heute ist afrikanischer Abend angesagt: Huhn mit Erdnussauce.“

## Neue Fotovoltaik-Anlage in Itingen BL

### „WIR WOLLTEN AUCH DAS DACH ÖKOLOGISCH NUTZEN.“

**Ein Familienbetrieb, ein Neubau nach Minergie-Standard - da gehört ein Solarkraftwerk auf dem Dach einfach dazu, meint Geschäftsleiter Michael Schaer. Dank Solarspar wurde das möglich.**

Die Tentan AG vertreibt so Bekanntes und Bewährtes wie die Caprisana Salbe mit Schweizer Alpen Ziegenbutter oder die dunkelbraune Leucen Zugsalbe, die zuverlässig Fremdkörper aus der Haut zieht. Das 1988 gegründete Pharma-Unternehmen hat kürzlich seinen rund 6 Millionen Franken teuren Neubau in Itingen, BL, bezogen, wo die 25 Mitarbeitenden nun ihren Arbeitsplatz gefunden haben. Die vielfältigen Produkte des Unternehmens, die nach den Regeln der „good manufacturing practice“ vorwiegend in der Schweiz hergestellt werden, werden von Itingen aus an Grossisten verteilt.

Michael Schaer ist der Geschäftsführer dieses kleinen, persönlichen Familienbetriebes.

**Was hat Sie dazu bewogen, eine Solarstrom Anlage, die jährlich rund 52'000 Kilowattstunden Sonnenstrom liefert, zu bauen?**

Michael Schaer: „Wir verkaufen viele Naturpro-

dukte, unter anderem auch die Marke Kräuterpfarrer Künzle, deshalb lag es nahe, neben einem Minergiestandard auch eine ökologische Ausnutzung der Dachfläche anzustreben.

**Die Solarspar hat die Vorfinanzierung geleistet. Haben Sie die Absicht, die Anlage zu einem späteren Zeitpunkt zu übernehmen?**

M.S.: „Ja, dies ist die Absicht. Da der Zuschlag

von Swissgrid nach der Bewilligung des Baukredites erfolgte, wäre es sehr eng geworden.“

**Was halten Sie von dieser Art der Vorfinanzierung? Hat sie den Ausschlag für den Bau der Anlage gegeben?**

M.S.: „Persönlich finde ich es eine sehr unkomplizierte Art der Vorfinanzierung. Diese einfache Abwicklung mit Herrn Chrétien hat den Bau bestimmt begünstigt.“

Das Dach auf dem Neubau des Pharma-Unternehmens Tentan AG in Itingen, BL, funktioniert als Kraftwerk: Die Solarpanels produzieren Strom für mehr als 10 Haushalte.



Das Jugendsolarprojekt hat eine globale Petition gestartet, die StaatschefInnen auffordert, an der Uno-Klimakonferenz vom Dezember in Kopenhagen teilzunehmen und sich für konkreten und wirksamen Klimaschutz einzusetzen. Sie können Ihre Unterschrift auch online leisten, unter [www.jugendsolarprojekt.ch/mitmachen.75.0.html](http://www.jugendsolarprojekt.ch/mitmachen.75.0.html).



## „DAS WASSER MUSS ERST BIS ZU UNSERN NASENLÖCHERN STEIGEN...“

„Ich setze mich ein für erneuerbare Energien“, erklärt Solarspar-Genossenschafterin Marie-Christine Wackernagel, „weil sie das einzig Vernünftige sind.“ An dieser Erklärung zu zweifeln wäre unlauter, stehen doch auf dem Dach ihres Hauses in Basel gut 25 Quadratmeter Photovoltaik-Panels. Gebaut wurde diese Anlage im Spätherbst 1996. Damaliger Preis: 47'000 Franken. Der Kanton Basel-Stadt steuerte 40% an die Kosten bei.



Marie-Christine Wackernagel: „Ich liefere mehr Strom, als ich persönlich brauche.“\*

PMW. Die Innenarchitektin führt sorgsam Buch über die jährlichen Stromerträge. „Im ersten Jahr waren es 2'800 Kilowattstunden, im zweiten 2'700, dann wieder 2'800, dann zweimal nur 2'500 und im tropischen Sommer 2003 gar über 3'000, obwohl die Solaranlage keine Höchstleistung erzielt, wenn sie überhitzt wird.“ Die Industriellen Werke der Stadt (IWB) kaufen ihr den Strom ab. „Ich liefere mehr ab, als ich als allein stehende Frau brauche“, sagt die 80-jährige Witwe mit berechtigtem Stolz. Ihr wäre wichtig, wenn möglichst viele Menschen eigene Sonnenkraftwerke betreiben würden. Denn erstens schicke die Sonne keine Rechnung und zweitens drohten Kriege wegen der Verknappung von Erdöl und Erdgas.

Der Klimawandel beunruhigt sie: „Wir Menschen vergeuden viel zu viel Energie. Dadurch beschleunigt sich der Treibhauseffekt.“ Die Studie „Grenzen des Wachstums“, 1972 von einem hochkarätigen Expertenteam um Dennis Meadows veröffentlicht und im Auftrag des „Club of Rome“ verfasst, und dann die Ölkrise 1973 hätten ihr die Augen geöffnet. Sein Scherflein zum geschärften Umweltbewusstsein beigetragen hat wohl auch Sohn Mathis Wackernagel, der in den Neunzigerjahren das Konzept des ökologischen Fussabdruckes entwickelt hat und nun das „Global Footprint Network“ managt. (Würden alle Menschen auf der

Welt so in Saus und Braus leben wie wir Schweizerinnen und Schweizer, es würde 2.6 Erdbälle brauchen, um den Bedarf an Ressourcen zu decken: [www.footprintnetwork.org/de](http://www.footprintnetwork.org/de)). Marie-Christine Wackernagel macht sich keine Illusionen über die Zukunft des blauen Planeten: „Das Wasser muss erst bis zu unsern Nasenlöchern steigen, bis endlich etwas Entscheidendes geschieht.“

Die Baslerin benutzt konsequent das Fahrrad. Die Stadt sei überwiegend flach und habe ein tolles Velowegnetz, auf dem man dem motorisierten Individualverkehr ausweichen könne. Eingekauft wird vorwiegend in den Quartierläden, und zwar immer so viel oder so wenig, wie auf dem Velo transportiert werden könne. Deshalb trägt Frau Wackernagel auch immer einen Knäuel Schnur bei sich. „Mit dem Zweirad kann ich bis vor die Ladentüre oder die Haustüre fahren“, schwärmt sie, „so entfällt das mühselige Schleppen.“

Geheizt wird sparsam. Ein Pullover oder eine zweite Bettdecke würden den gleichen Komfort bieten. „Und man ist viel weniger erkältet.“ Ein Dorn im Auge ist ihr die Verpackung der Konsumgüter: „Damit wird sehr viel Energie verschwendet.“ Es sei nicht einsichtig, warum z.B. eine Zahnpastatube noch in eine Kartonschachtel gesteckt werden müsse. Marie-Christine Wackernagel reist, wenn immer möglich, mit der Eisenbahn. Es ärgert sie, dass das Flugpetrol so billig ist und die Fluggesellschaften mit Dumpingpreisen Menschen zum Fliegen verführen würden. Was ihr auch noch vorschwebt wären Ziegel und Backsteine, die Sonnenlicht in elektrische Energie umwandeln. „So würde jedes Haus zum Kraftwerk“ und das wäre hauptsächlich gut für die armen Länder, in denen die Sonnenscheindauer überdurchschnittlich hoch sei. Auch Solarkocher wären dringend nötig, damit dort nicht die letzten Bäume gerodet würden.

Windmühlen hätten, wie auch Wasserräder, früher geklappert. Sie kann deshalb schwer verstehen, dass Windkraftwerke als akustische oder optische Störung kritisiert werden. „Autos lärmen und haben Kulturland verschandelt. Doch darüber regt sich niemand auf.“ Wind, Biomasse und Erdwärme seien neben der Sonne die Energiequellen der Zukunft. Das sei doch sonnenklar.



In Kenia entsteht ein Jugendsolarprojekt:

## DIE SONNE SORGT FÜR BESSERE AUSSICHTEN

**Im Slum am Rand von Nairobi wächst ein viel versprechendes Projekt heran, in dem die Sonne eine zentrale Rolle spielt. Mit Unterstützung der Solarspar Stiftung schafft Solartechnologie Einkommensmöglichkeiten.**

Damit auch die Ärmsten den natürlichen Sonnenreichtum nutzen und gleichzeitig ein Einkommen erwirtschaften können, unterhält das Kibera Community Jugendprogramm im Armenviertel am Rand der kenianischen Hauptstadt Nairobi ein Jugendsolarprogramm. Im innovativen Schweizer Unternehmen Megasol und im Greenpeace Solar Generation Projekt hat die lokale NGO, die 2007 für ihr Engagement mit dem „World Clean Energy Award“ ausgezeichnet worden ist, starke und verlässliche Partner gefunden.

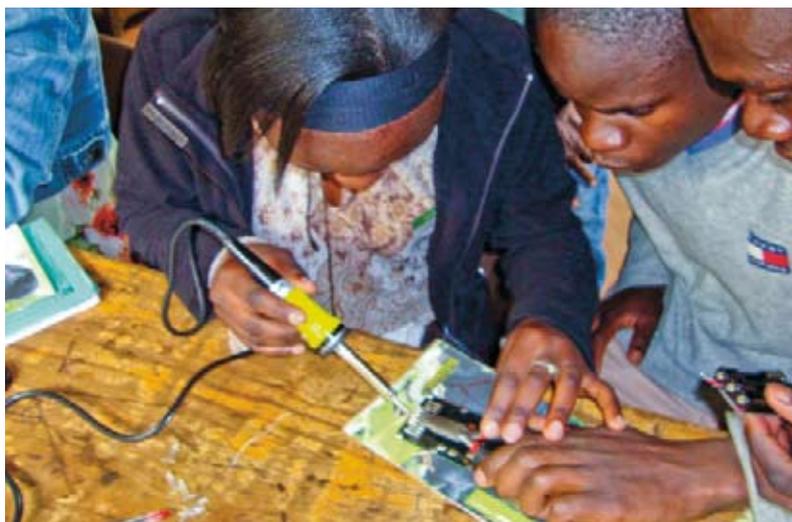
In Kibera, einem der grössten Armenviertel Afrikas, leben etwa eine Million Menschen. Strom gibt's keinen, das Licht in den Behausungen stammt vorwiegend von Kerosinlampen. In den engen Gassen herrscht Dunkelheit. Das macht selbst den nächtlichen Gang auf die Aussentoi-letten zum Risiko – besonders die Kinder sind gefährdet.

Jetzt soll hier die Sonne Licht ins Dunkel bringen: Gemeinsam haben die Organisationen eine einfache Selbstbau-Solarlampe entwickelt. Im August wurden die ersten 20 Jugendlichen in Kibera im Rahmen eines Workshops ausgebildet. Die tragbare Solarlampe besteht aus einem kleinen, hoch effizienten Solarpanel, drei wieder aufladbaren Batterien, zehn kleinen LED Leuchten und einer hölzernen Box. Die Lampe erzeugt genug Licht für einen Raum und kann auch als Taschenlampe genutzt werden.

Die Vorteile sind klar: Die Solarlampen sind handlich, leicht zu reparieren und billiger als herkömmliche Taschenlampen, da die Batterien wieder aufgeladen werden können und zwei bis drei Jahre halten. Das Projekt verfolgt drei Ziele: Der Bau dieser Lampen soll Jugendlichen ein Einkommen ermöglichen, und auch Menschen mit minimalen Mitteln sollen die Lampen kaufen können. Das dritte Ziel heisst „eine Solarleuchte pro zwei Kinder“. Damit Kinder Hausaufgaben machen und sich auch bei Dunkelheit sicher draussen bewegen können sollen möglichst viele Familien Licht erhalten.

Die vielversprechende Pilotphase läuft noch bis Ende 2009. Dann sollen 300 Solarlampen gebaut und auf Herz und Nieren geprüft worden sein. Sobald die Qualität gesichert ist, kann der Businessplan in Angriff genommen und eine Organisation aufgebaut werden, die das Projekt vor Ort übernimmt.

Das Projekt hat beträchtliches Potenzial, nicht nur für die Jugendlichen, die in einem der grössten Slums Afrikas ein Leben ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft fristen. Die ebenso simple wie praktische Idee lässt sich ohne weiteres auch in anderen Teilen der Welt anwenden. Die Technologie ist einfach und setzt nur bescheidene Investitionen voraus, kann somit auch in relativ kurzer Zeit selbsttragend werden. Bereits sind Pläne in der Pipeline, das Angebot auf die Entwicklung einer Solar-Laterne und auf ein einfaches Solarsystem für Häuser auszuweiten. Damit können noch weit mehr Arbeitsplätze geschaffen werden.



Mit grossem Eifer lernen Jugendliche aus dem Slum am Rand der kenianischen Hauptstadt Nairobi die Handhabung des Lötcolbens. Bald schon werden sie mit Hilfe aus der Schweiz Solarleuchten produzieren – ein Lichtblick für die Menschen, die im Arbenviertel Kibera leben.

### Ihre Spende sorgt für den nötigen Schub

Ihre grosszügige Spende sichert die Anschubfinanzierung für das vielversprechende Solarprojekt im Slum von Nairobi. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Mit dem Bau von einfachen Solarleuchten können Jugendliche qualifizierte Arbeit leisten und ein Einkommen verdienen.
- Die mit der Sonne betriebenen Lampen sind sauberer und billiger als herkömmliche Leuchten.
- Licht macht das Leben für die Menschen im Slum von Kibera etwas erträglicher und sicherer.

Bitte nutzen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein für Ihre Spende. Herzlichen Dank.

## SOLARPRODUKTE

Eine der sinnvollsten und effizientesten Methoden, die Sonne zu nutzen, ist für den Betrieb kleiner Elektrogeräte. Eine grössere Auswahl finden Sie auf unserer Webseite: [www.solarspar.ch](http://www.solarspar.ch).

Ich bestelle \_\_\_\_ Expl.



### SOLAR LED-LEUCHE MIT ZUS. KURBEL-DYNAMO

- Dauer- und Blinklichtfunktion mit 3 LEDs
- Aufladbar durch Solarzellen oder Kurbeln (Nur im indirekten Sonnenlicht aufladen!)
- 60 Sek. Kurbeln reicht für 10 Min. Licht
- Inkl. auswechselbarer, aufladbarer 3,6 Volt-Knopfzelle
- Leuchtdauer max. 180 min
- Spritzwassergeschützt, extrem sparsam
- 167 x 55 x 33 mm, Gewicht 134 g **Preis: Fr. 38.-- inkl. MwSt**

Ich bestelle \_\_\_\_ Expl.



### SOLAR LED-LEUCHE

- Dauerlichtfunktion mit 3 LEDs
- Aufladbar durch Solarzellen (Nur im indirekten Sonnenlicht aufladen!)
- Inkl. auswechselbarer, aufladbarer 3,6 Volt-Knopfzelle
- Leuchtdauer max. 180 min.
- 153 x 51 x 31 mm, Gewicht 69 g **Preis: Fr. 25.-- inkl. MwSt**

Ich bestelle \_\_\_\_ Expl.



### SOLAR LED-LEUCHE MIT ZUS. KURBEL-DYNAMO

- Dauerlichtfunktion mit 3 LEDs
- Aufladbar durch Solarzellen oder Kurbeln (Nur im indirekten Sonnenlicht aufladen!)
- 60 Sek. Kurbeln reicht für ca. 10 Min. Licht
- Mit eingebauter, aufladbarer 3,6 Volt-Knopfzelle
- Leuchtdauer max. 180 min.
- 89 x 50 x 29 mm, Gewicht 73 g **Preis: Fr. 18.-- inkl. MwSt**

## FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Ich zeichne Genossenschafts-Anteilscheine à Fr. 1000.–. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich gewähre der Solarspargenossenschaft ein fest verzinstes Darlehen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein in der Mitte dieser Zeitung.
- Senden Sie mir Ihren ausführlichen Solarprodukte Flyer.

## Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Solarspar | Grammetstrasse 14 | 4410 Liestal  
T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10  
[info@solarspar.ch](mailto:info@solarspar.ch) | [www.solarspar.ch](http://www.solarspar.ch)  
Solarspargenossenschaft PC-Nr. 40-14777-1  
Solarspar Stiftung PC-Nr. 40-361008-4

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

NEULICH IN  
Die Südostschweiz

NEULICH IM  
Bündner Tagblatt

ALVANEU

## Stalldach für Solarenergie vermietet

Zwanzig Jugendliche bauten unter professioneller Anleitung auf das Stalldach der Familie Bernadette und Georg Egli-Arduser in Alvaneu Dorf eine 250 Quadratmeter grosse Photovoltaik-Anlage.

• Von Vrena Cramer

Es gibt verschiedene erneuerbare Energien, doch die Sonnenenergie ist am sinnvollsten, denn dafür müsse kein Rohstoff, wie zum Beispiel Holz, nachwachsen, so Raimund Hächler, Geschäftsführer der Churer Firma Solarstat. Die Anlage auf dem Stalldach der Familie Egli produziert Energie für zehn bis zwanzig Haushalte.

Zwanzig Jugendliche aus Holland, Deutschland, den Fidschi-Inseln, aus Spanien, den U.S.A. und der Schweiz legten während einer Woche Hand an, um die Solaranlage auf das Stalldach zu montieren. Sie alle sind von dieser Alternativenergie überzeugt. Während des International Solar-Camps des JugendSolarProjekts von Greenpeace übernachteten die Jugend-



Miss Earth Schweiz, Graziella Rogers aus Lyss (L), hilft mit beim Verlegen der Pannels.

(Bild Vrena Cramer)

chen in ihren Zelten oder im Stall, gekocht wurde mit Parabolspiegeln und Solarkochkisten in der Solarküche.

### Jugendliche sensibilisieren

Die Jugendlichen sollen für die Umweltanliegen und die Energieprobleme sensibilisiert werden, so Lagerleiter Marc Maurer. Hier haben sie die Möglichkeit, aktiv mitzuarbeiten

und das Gelernte weiterzugeben. Das Projekt wird von der Solarspargenossenschaft mit Sitz in Liesthal finanziert. Familie Egli vermietet das Stalldach. Der Strom wird in das Netz des EWZ eingespeist. Nach zwanzig Jahren fällt die ganze Anlage der Familie Egli zu. Ein vorzeitiger Kauf wäre möglich. Nach zwanzig Jahren müssten auch die Strom-Verkaufs-Verträge

wieder erneuert werden. Peter Wettler, erster Fürst des Fürstentums Belfort, ist Präsident der Genossenschaft Solarspar. Somit lagen die Vermittlungen nach Alvaneu ziemlich nahe. Miss Earth Schweiz, Graziella Rogers aus Lyss, unterstützte mit ihren Kolleginnen Miss Water, Miss Air und Miss Fire während zweier Tage die Arbeiten der Jugendlichen.

## Wenn die «Beauty for a cause» auf dem Solardach mithilft

Im Rahmen des International Solar Camp von Greenpeace haben derzeit 20 Jugendliche aus aller Welt auf einem Alvaneuer Stall eine Photovoltaik-Anlage. Mit dabei ist Graziella Rogers, seit einem Monat im Amt als Miss Earth Schweiz.

von Jano Felice Pajola

Wasser – Panel um Panel tragen sie per eines Gerüstes hinauf auf das Stalldach. Panel um Panel montieren sie auf dem fixierten Metallblech. Eine Fläche von 250 Quadratmetern wird es zuletzt sein, die erste Alvaneuer Photovoltaikanlage in dieser Bauweise. 20 junge Leute, alle 17 bis 27 Jahre alt, aus Holland, Deutschland, Spanien, den USA, der Schweiz und sogar Fidschi arbeiten diese Woche auf der Sonnenterrasse des Alvaneuer Stallhauses auf dem Stalldach des Eglis von Bernadette und Georg Egli-Arduser, am neuen Sonnenkraftwerk. Zwischen mit beiden diesjährigen International Solar Camp des JugendSolarprojekts von Greenpeace. Die Anlage wird nach der Fertigstellung über 43 000 Kilowattstunden Energie pro Jahr des regionalen Stromnetzes liefern, in diesem Fall in jenes des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich.

### Potenzial auf Bauernhöfen

Wir haben bis jetzt schwarzweiss über 70 Solaranlagen gebaut und arbeiten dabei immer mehr auch mit Landwirten zusammen», erklärt Marc Maurer den Jugendleiter gegenüber bei einer Be-



Auf der Sonnenterrasse: Miss Earth Schweiz, Graziella Rogers (links) und eine Camp-Teilnehmerin legen auf dem Stalldach der Familie Egli-Arduser Hand an beim Bau der ersten grossen Alvaneuer Solaranlage.

produziert wird», so Maurer. «Sekundäre Ziele hat auch die Bevölkerung des Bewusstseins wecken für solche Energieformen.»

### Andere Zugang zum Klimaschutz

Ähnliche Ziele hat auch die 22-jährige Biolierin Graziella Rogers, die für einige Tage in Alvaneu mitarbeitete. Sie

produziert wird», so Maurer. «Sekundäre Ziele hat auch die Bevölkerung des Bewusstseins wecken für solche Energieformen.»

Miss Earth Schweiz-Organisation unterstützt wollen wir auch in der Bevölkerung das Bewusstsein wecken für solche Energieformen. Er sammelt Geld für den Bau lokaler Solaranlagen, aktuell mit einem Sponsorvertrag namens «gibZelten» – und er stellt einen Teil seiner Mittel dem JugendSolarprojekt zur Verfügung.

derzeit auch eine 450-Quadratmeter-Anlage auf dem Dach des Hols der Familie Bertozzi. Für diesen Bau wird gar ein Kapital von 500 000 Franken eingesetzt. Der Stromertrag fließt fast für ein Drittel an die Genossenschaft.

Strom für zehn bis 20 Haushalte. Verantwortlich für den Bau der Anlage ist die Firma Egli-Arduser. (Bild: Vrena Cramer)

## SolarCamp international

Alvagni: Project d'implants solars



Et là Miss Earth svizra (sua bionda) è messa mangiandole per igli onpreu grand inder solar da fotovoltaic an la vichinanza d'Alvagni.

... An cheil tema da Du ginevra d'igi enter mond gido blagier an inder solar da fotovoltaic san on tag d'ona stalla ad Alvagni. Chei produgensa electricitad. Fegamonta da chei project è da blagier an svizra tant implants solars sa pussibel. Figha part a chei camp è er Graziella Rogers, sva d'ona miss a uffera sca Miss Earth svizra. L'energia solara è gjo ancuinchians d'ovra decennis, però è la sia emessada ainter l'antenna production d'energia irrelavanta. An nos intress vign ella duverda primadunung per produgier current electric per la gheich ainter scala e betta d'alg. L'energia vign accumulada an batteria e per part, cum minimali dui pannels er transformada sun 220 volte, numada fotovoltaic. Or ins proferscha adrega chele era tenenda da 220 volta sun igli vagn er daperot aint igli nos casali. En avang er chei, igli d'ovra begitimalisazions specialas e cabels pi gress igli da pi gress. En sagond avang er igli ainter è campabil per tere igli apparat electrica che in è a tress.

### Electricitad per 20 casals

Ainter la region da Sumicò è la vichinanza da Brinzuls, chei gi pertoga energia solargia era nolla da pioneer. D'aprer d'ovra inder per scada era gress da cum igli sugli, igli ampreu è na erig igli on 1978, existan avang er igli gress, ma gjo teching inder da fotovoltaic gi produgensa energia e spigamion chei ainter la tere. I para gi la

vichinanza d'Alvagni sia nolla inder d'Alvagni d'el campu vachigi da Brinzuls. Igi moment er project gjo quarter implants solars fotovoltaic, da chei vignan tere realiazion sun clarificada e re-missa ed igli davon era la reagia vigha da campu sur vichinanza.

Sca ampreu è na realiazion Fonda passada igli implant solar san igli tagi d'Alvagni er nolla erigida igli on

2000 da Bernadette e Georg Egli-Arduser. El è era surferscha da 250 m<sup>2</sup> e produgensa 43 000 kWh per onn. Igi current vign direct spigamion sur 6 alteratous ainter la tere.

Igi antier andamaint igli costa 200 000 franco vign realiazion e finanzia dalla cooperativa «Solarspar» da Liestal. La forza electrica vign vandeida igli finisior d'energia regional, numada

da per 63% sun 4680 GWh. Pasa 2008 interressa u organizaziun offereschan current solar a pusa 34 000 d'ovra. Anfigen or vaina realiazion an svizra pusa 170 implants solars e da chei biers ten tagi da clarificada, anchei igli responsabil project per ginevra. Marc Maurer, Egli remission è d'adegni igli potential sen lagna pusa sota gress, chei demona er igli Alvagni vigna postimadunung eriga ainter tere inder solar da madon gress.

La fegamonta d'igi project sota da sur-blagier s'el Men tagi cum pannels solars sa pussibel sca che on ad Alvagni cum surtag efficient da ginevra. Primadunung in vigna reusschi cum chei anguchians, igli vigna produgion an svizra d'apre energia alternativa e secundar ins vigna: ingiter e pervade la populaziun per da chei forma da production da current. Berg d'ambidar sota an chei moment la protection d'el clima, è mangia la Miss Earth svizra, Graziella Rogers, e gjo chei access per la protection d'el clima sota per ginevra vign evidenzia ed importanta. Durant ch'el tere da project in igli pusa 20 ginevra nias sustegna reconstruam d'igi specialer Rainwald Hächler d'el tempu Solarspar da Coira. Els on d'apre montar anness in-dependend amaint igli pannels. Durant ch'el tere da igli ginevra, gressa alla buroera, sava d'apre an sendas. La cuschigia ainter era tonda d'apre la stalla, sta met avera e cuschion è nias cum energia solara.

Igi antier sota ona bun'idea e vegia surtag coostanza era fegamonta positiva ond vinda d'ambiar, è mangia la Miss Earth, Graziella Rogers.

### Grand potenzial avantmag

La furnisior d'energia regenerabla scu er la solara, è siva d'igi onn 2006 cancel-

NEULICH IN DER  
Basellandschaftlichen Zeitung

## BASELSTADT/SCHWYZ/BASELSTADT

## Solarbranche auch in der Region im Aufwind

Die Photovoltaik-Anlage auf dem Neubau der Tentan AG in Itingen soll grünen Strom für 15 bis 20 Haushalte produzieren

Auf dem Dach des neuen Domizils des Pharmaunternehmens Tentan in Itingen ist eine Solaranlage installiert worden. Sie liefert auf einer Panelfläche von 430 Quadratmetern rund 50 000 Kilowattstunden grünen Strom. Diese Menge deckt theoretisch den Jahresverbrauch von 15 bis 20 Haushalten; ein Grossteil des produzierten Stroms wird aber vom dort ansässigen Pharmaunternehmen verbraucht.

Finanziert und gebaut hat die Anlage die Genossenschaft Solarspar mit Sitz in Liestal. Deren Mitglieder haben via Anleihekapital einen unsehnlichen Teil an

die Baukosten von 430 000 Franken beigetragen. Mit 57 Kilowatt (KW) Leistung zählt die Anlage in Itingen zur «Mittelklasse». Zum Vergleich: Die Solarpanels auf dem Dach des St. Jakob-Parks bringen rund 200 KW.

### Acht weitere Solarkraftwerke

Die Solarspar baut in der ganzen Schweiz Sonnenkraftwerke – mittlerweile sind es 23, die auf einer Panelfläche von total 5000 Quadratmetern gegen 700 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr ins Netz einspeisen. Wir sind in einem Boom-Jahr. Bis Ende 2009 kommen acht wei-

tere dazu, frohlockt Solarspar-Geschäftsführer Markus Christen. Drei Millionen Franken investiert die Genossenschaft so alleine in den nächsten paar Monaten. Grosse Energieversorger wie die Industriellen Werke Basel (IW) oder die Elektrizitätswerke Zürich (EWZ) haben für Stromproduzenten spezielle Anreize geschaffen – kein Wunder, baut die Solarspar sechs ihrer acht neuen Anlagen im Raum Zürich sowie eines in Basel. In der Region betreibt die Klimaschutzorganisation zudem auf dem Werkhof in Lausen eine grosse thermische Solaranlage. (HAZ)



GRÜN Die Tentan AG produziert den von ihr benötigten Strom gleich selbst – und zwar auf dem Dach ihres neuen Domizils in Itingen. zw

NEULICH IN DER  
La Quotidiana